

Recht weit berühmte Schloß Fürstenstein nebst den dazu gehörigen weitläufigen Besitzungen liegt ungefähr 1½ Stunde von dem Städtchen Freiburg, das 9 Meilen von Breslau entfernt, mit dieser Stadt aber durch eine Eisenbahn verbunden ist. Auf dieser wurden durch einen von dem freundlichen Gastgeber angeordneten Extrazug die von ihm Geladenen, wohl mehr als 80 Personen, ihm zugeführt. Wir eilten sämmtlich am Morgen des 13. Septbrs. auf den Bahnhof, um den Abgang dieses Extrazuges, der pünktlich um 7 Uhr stattfand, nicht zu versäumen, und ehe zwei Stunden dahingeflogen waren, befanden wir uns schon am Ziele, dem Bahnhofe in Freiburg. Hier empfing uns unser freundlicher Wirth und stärkte die Hungerigen und Durstigen mit einem reichlichen Gabelfrühstück dem weiblich zugesprochen wurde.

Während desselben machte uns der Herr Graf mit der von ihm für diesen Tag getroffenen Einrichtung bekannt, die darauf berechnet war, in sehr kurzer Zeit möglichst viel besehen zu können, und dieser Bestimmung bestens entsprach. Hierauf nahmen uns 19 gräßliche Wagen theils mit vier, theils mit drei und zwei tüchtigen Pferden bespannt, auf und führten uns zuvörderst zu der Maschinen-Flachsweberei der Gebrüder Kramsdä zu Freiburg, in welcher über 600 Menschen, meistens Mädchen von zehn bis sechszehn Jahren, beschäftigt und jährlich 1400—1500 Centner Flachs versponnen werden. So interessant auch die Besichtigung dieser großartigen Anstalt war, und so belehrend uns dieselbe durch die freundliche Zuberkommenheit ihrer Unternehmer, die uns, um einem jeden Einzelnen besser verständlich zu werden, in zwei Abtheilungen durch alle Säle und Räume, jede gewünschte Erklärung gebend, führten, gemacht wurde, so widmeten wir derselben doch nur kurze Zeit, weil es uns drängte, nach unserem Hauptziele, nach Fürstenstein zu kommen. Wir machten uns so schnell wie möglich aus den heißen und feuchten Räumen der Spinnerei und eilten unseren vor ihr aufgefahrenen Wagen zu. Dabei gab es, weil sich mehre übereilten, gleichsam überpurzelten, gar manche lächerliche Scene, durch welche die schon herrschende allgemeine Heiterkeit noch vermehrt wurde. Obgleich der Weg nach Fürstenstein fast ununterbrochen etwas bergan geht, fuhren wir doch so rasch, daß wir gleich nach 11 Uhr auf dem großen Meyerhof in der Nähe des Schlosses, wo uns Landwirthen ein wahrer Hochgenuß bereitet ward, anlangten.

Außer dem auf diesem Meyerhofe regelmäßig gehaltenen Rindvieh, das theils aus Originalthieren der Oldenburger Rasse, theils aus den Produkten einer Kreuzung derselben mit Schweizervieh besteht, und sich durch ansehnliche Größe und gute Haltung empfiehlt, sahen wir auch noch einzelne Exemplare von den auf den andern zur Grafschaft gehörigen Meyerhöfen stehenden Viehstämmen. Der Graf hatte dieselben, um sie uns zu zeigen und

doch weitere Wege zu sparen, vorsätzlich hierher bringen und in einer weiten Vermachung aufstellen lassen. Es fanden sich darunter Thiere von reiner Mürghaler-, Schweizer- und schlesischer Landrase, so wie auch solche, die aus einer Kreuzung der letztern mit jenen beiden entstanden waren. Die Auswahl war sehr belehrend getroffen, die charakteristischen Eigenschaften jeder einzelnen Rasse traten merklich hervor und gaben zu manchen interessanten Gesprächen unter ihren Beschauern Veranlassung, bei denen die individuellen Ansichten jedes Einzelnen sich geltend zu machen suchten und unbegründete Vorliebe für den einen oder den andern Stamm sich vielfältig aussprach. In Bezug auf die Milchergiebigkeit bei gleichem Futter wurde von dem Verwaltungspersonal dem Mürghaler Vieh der Vorzug eingeräumt, am wenigsten zufrieden war man in dieser Hinsicht mit dem Oldenburger. Es waren uns größtentheils ausgezeichnet schöne und durchgängig wohlgenährte Thiere vorgeführt worden. Mehre befanden sich darunter, welche die Bestimmung hatten, die Viehausstellung in Breslau den nächsten Montag zu zieren. Diese waren mit Blumenkränzen geschmückt, überhaupt sorglichst gepuht und gewährten mit den zu ihrer Begleitung ausersehenen, daneben stehenden kräftigen und wohlgenährten Viehmädchen im schönsten Sonntagspuht eine wahre Augenweide. Die Auswahl dieser Mädchen schien mit derselben Umsicht und Sorgfalt vorgenommen zu sein, wie die ihrer Pfliegebefohlen. Sie waren fast sämmtlich mehr als hübsch und ihr blühendes Ansehen, ihre heiteren zufriedenen Gesichter legten ein günstiges Zeugniß ab von der Milde ihres Herrn, der auch für ihre überaus wohlgefällige Kleidung, zwar nach der Landestracht, aber etwas idealisirt und in zu reichem Stoff, dem Breslauer Fest zu Ehren, gütigst gesorgt hatte.

Die Ställe für das Rindvieh auf diesem Meyerhofe waren sehr zweckmäßig angelegt, hatten, wie es bei gewölbten Ställen immer sein sollte, eine Höhe von wohl 10 Ellen und waren hell und lustig. Ordnung und Reinlichkeit herrschten überall, besonders auch auf recht wohltuende Weise in der geräumigen gut und elegant eingerichteten Molkerei.

Außer dem Rindvieh wurden uns noch Pferde und Schaaf vorgeführt. Von letzteren freilich nur einzelne kleine Abtheilungen, da die Gesamtbeerde, welche gegen 9000 Stück beträgt, zu entfernt und weit umher auf der Weide zerstreut war. Sie befriedigten meine Erwartung hinsichtlich der Statur nicht und hinsichtlich der Wolle waren sie nicht genügend zu beurtheilen. Ein Bock war darunter aus der berühmten Lichnowskischen Heerde zu Kuchelna, der angeblich 1000 Thlr. gekostet haben soll, und von deren Director, Herrn Dedorich, der sich unter den geladenen Gästen befand, mir als etwas ganz Besonderes gezeigt wurde. Ich konnte dieß jedoch nicht an ihm finden. Zu